

Abstimmungskampf : ein Hoch auf die SVP-Hochrechnung!

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TAB (THOMAS BOLDT), USA



TOM JANSSEN, NIEDERLANDE



PARESH NATH, VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE



Abstimmungskampf

Ein Hoch auf die SVP-

Die SVP hat hochgerechnet: In 50 Jahren stellen die Ausländer in der Schweiz die Mehrheit dar. Dunkelhäutige werden dann diskriminierende Witze über Weisse reissen und sich im Fernsehen weiss angemalt über uns lustig machen.

Jüngst erfüllten sich die schlimmsten Befürchtungen der SVP: Aus Syrien und anderen Krisenländern wanderten massenhaft Menschen nach Montreux ein. Dass ein Inder in Davos, kaum angekommen, auch gleich freche Geldforderungen an den Bundesrat stellte, bestätigt nur, wovor die SVP schon immer warnte: Dass nämlich bald der ganzen Schweiz droht, worunter Davos heute schon leidet: Anspruchsvolle Ausländer sind in der Überzahl. Die Volkspartei hat ihren Zählkasten ein weiteres Mal bemüht, um endgültig zu belegen: In 50 Jahren ist es so weit. Also ungefähr zum Zeitpunkt der Energiewende. Wenn es mehr Ausländer gibt als Schweizer, können SVP-Nationalräte allerdings auch problemlos zwei illegale Putzkräfte beschäftigen. Die SVP bekämpft darum schon heute die Witz-Norm der EU, die uns Brüssel aufzwingen will.

Das bewährte Rechnungssystem – innerhalb der SVP «Zottel-Prinzip» genannt – lässt sich problemlos auf weitere drohende Gefahren anwenden.

1. Nebeneinkünfte von Regierungsmitgliedern: Hochgerechnet werden sie in 50 Jahren das gesamte Bruttoinlandsprodukt übersteigen. Die Regierungsmitglieder werden auch dann noch erklären, es handle sich lediglich um Spesenabgeltungen.

2. Wakker-Preis: Die Tatsache, dass der renommierte Wakker-Preis, verliehen für beispielhaften Ortsbildschutz, dieses Jahr an Aarau ging, ist alarmierend. Wenn das so weitergeht, wird in 50 Jahren Schlieren ausgezeichnet.

3. Tempo 80: Weltfremde Stauforscher wollen uns weismachen, Tempo 80 auf Autobahnen sorge für eine bessere Ausnutzung der Strassen, weil man dann näher auffahre. Tatsächlich fahren wir jetzt schon Stossstange an Stossstange, würden wir noch näher auffahren, wäre unsere Kühlerhaube bald eine Verzierung des vorausfahrenden Kofferraums. Rechnet man die Tendenz der Stau-

Hochrechnung!

forscher nach dem Zottel-Prinzip hoch, fahren wir in 50 Jahren auf der Autobahn im Quartierstrassen-Tempo 30. Dafür kann man seine Kinder endlich auf den Nationalstrassen spielen lassen.

4. Blutspenden: Das Rote Kreuz benötigt nun plötzlich viel weniger Blutspenden. Wird der Blutbedarf nach dem Zottel-Prinzip berechnet, muss in 50 Jahren gar kein Blut mehr gespendet werden. Tatsächlich erhält dann jeder Einwohner Blut zurück.

5. Senioren-Sex: Eine aktuelle Studie zeigt auf, immer mehr Schweizer Senioren fangen sich Geschlechtskrankheiten ein. Verhütung wird im hohen Alter gern vergessen, was für einmal gar nichts mit Altersdemenz zu tun hat, Senioren am Rollator haben einfach keine Hand frei, sich auch noch ein Präservativ überzuziehen. Gemäss dieser Statistik, so rechnet die SVP hoch, hat in 50 Jahren jeder Bewohner eines Altersheims einen Tripper. Da es vorher schon tröpfelte, ist das vielen nicht bewusst.

6. Sonde im Weltall: Die Sonde «Rosetta», entwickelt von der Uni Bern, wurde in 800 Kilometern Entfernung von der Erde erfolgreich gezündet. In 50 Jahren soll sie das Universum (das gekrümmt sei, worauf sich die Wissenschaftler ja geeinigt haben) einmal umrundet haben und nach Bern zurückkehren. Damit wäre «Rosetta» dann, wie es ihr Namerophezeit, am Arsch.

7. Jura-Büffel: Wissenschaftler wollen Büffel im Jura ansiedeln. Obwohl allgemein die Ansicht vorherrscht, im Jura leben schon genug der störrischen Hornviecher. In 50 Jahren werden gemäss Zottel-Hochrechnung riesige Büffelherden durch das Land ziehen, auf dem sich dann wieder Indianer ansiedeln, was eine neue Sans-Papier-Problematik auslöst.

8. Witz-Kulturgut: Gemäss Zottel-Hochrechnung werden in 50 Jahren, nach der grossen Komiker-Völkerwanderung, keine Schweizer mehr hier leben, die mündlich die Kulturtechnik des Neger-Witzes vermitteln. Nur einmal jährlich findet im rechtsfreien Raum, auf dem Albisgüetli, eine Nostalgie-Veranstaltung von Komikern statt.

ROLAND SCHÄFLI

Eine ernsthafte Antwort auf eine lächerliche Frage

«Darf man darüber lachen?»

ANDREAS THIEL

Das Lachen ist ein Reflex, der ausgelöst wird durch so unterschiedliche Reize wie Kopfrechnen oder Kitzeln und hat mit Humor erst einmal gar nichts zu tun. Wenn ein Kind auf dem Rücken liegt und lacht, weil es gekitzelt wird, kann man daraus wohl kaum auf dessen Sinn für Humor schliessen. Auch der Mutter, welche das Kind kitzelt, wird man deshalb nicht zu ihrem feinen Sinn für Humor gratulieren. Und wenn der Vater vergnügt lachend in die Hände klatscht, nachdem er die letzte Zahl in die Steuererklärung eingetragen hat, dann hat das genauso wenig mit Humor zu tun wie das freudige Bellen und Schwanzwedeln des Hundes, wenn man ihm zur Ankündigung des Spaziergangs die Leine zeigt.

Beim Sinn für Humor handelt es sich um eine höhere Form der Erkenntnis. Dazu aber mehr später. Erst wollen wir ergründen, warum gelacht wird. Im Gegensatz zum Tier besitzt der Mensch einen freien Willen. Dieser befähigt ihn dazu, jederzeit das Falsche zu denken und das Falsche zu tun. Der Mensch wird mit viel mehr Problemen konfrontiert als das Tier, weil er den natürlichen Katastrophen noch eigene hinzufügt. Da der Mensch aber wie das Tier auch über Gefühle verfügt, müsste er in Anbetracht seiner himmelschreienden Unzulänglichkeit vor Gram sterben. Damit er nicht ständig in Depression versinkt, hat ihm der liebe Gott als Gegengewicht zu seiner Unzulänglichkeit die Fähigkeit eingebaut, wenigstens darüber zu lachen. Lachen ist ein selbstbefreiender Gefühlsausbruch, mit welchem wir auf Probleme reagieren, damit wir nicht dauernd weinen müssen. Lachen ist für den Menschen überlebensnotwendig. Ohne über betrüblliche Dinge lachen zu können, müssten wir vor Kummer sterben.

Deshalb lachen wir, wenn wir jemanden das Gleichgewicht verlieren und stürzen sehen, obwohl sich diese Person dabei vielleicht wehtut. Wir lachen, wenn jemand die Schamgrenze verletzt, damit wir uns nicht schämen müssen. Wir lachen, wenn wir behinderte Menschen sehen, um nicht in Mitleid versinken zu müssen. Wir lachen, wenn wir überfordert sind wie auch, wenn man uns überrascht, damit wir nicht dauernd einen Schreck kriegen und zum Gegenschlag

ausholen. Wenn wir uns selbst und unsere eigenen Fehler wiedererkennen, lachen wir ebenso wie über Absurditäten, welche uns eigentlich in die Verzweiflung treiben müssten. Dabei entzieht sich der Gefühlsausbruch des Lachens unserer Kontrolle, weil er nicht auf der intellektuellen, sondern auf der Gefühlsebene stattfindet.

Unser Lachen – vom erleichterten Seufzen bis zum triumphierenden «Ha!» und vom stillen Zwerchfellbeben bis hin zum schallenden Lachanfall – ist eine Erleichterung von einer Belastung. Und diese kann zuweilen grotesk und brutal sein. Gerade da, wo Probleme zu gross sind, um bewältigt werden zu können, hilft oft nur noch ein Lachen. Lachen löst Probleme nicht. Lachen löst Probleme auf, indem es sie nicht mehr als solche anerkennt. Da lachen befreiend wirkt, befasst sich ein ganzes Gewerbe damit. Der Komiker fabriziert in seinen Anekdoten unlösbare Probleme, damit das Publikum diese dann geordnet in Gelächter auflösen kann. Das ist befriedigend.

Die Frage, ob man über bestimmte Dinge lachen darf oder nicht, ist absurd, denn man darf nicht lachen, man muss. Ob über einen rassistischen Witz gelacht werden darf, entspricht der Frage, ob sterben muss, wer zu Unrecht erschossen wird. Da Witze sich Mechanismen bedienen, welche lachen automatisch auslösen, wie Überforderung, Absurdität und Überraschung, muss man auch über rassistische Witze lachen. Der Komiker nimmt kontroverse Themen und löst sie in Gelächter auf, worüber sich das Publikum freut. Wir zeigen die Leine, und das Publikum wedelt mit dem Schwanz.

Nun darf man ja niemanden zu Unrecht erschiessen. Aber darf man zu Unrecht über jemanden Witze reissen? Man darf. Denn der Staat hat ein Gewaltmonopol, aber kein Lachmonopol. Im Gegensatz zum Hauen darf man jederzeit lachen.

Aber was ist Humor? Humor ist etwas ganz anderes. Humor ist die intellektuelle Fähigkeit, Dinge nicht so ernst zu nehmen, wie sie erscheinen. Der Mensch mit Humor hat keine Komiker nötig. Er geht mit einem Lächeln durchs Leben.